

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 68.

Mittwoch, den 12. Juni 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.



Nächsten Mittwoch, 12. Juni
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im
Lokal.
Der Vorstand.

Ein ordentliches

Mädchen

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Weiner werthen Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mit

Nr. 64

an das Telephon
angeschlossen

und bitte um gefällige Benützung.

Fritz Krauß, Metzger,
Hauptstraße.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausser,
Zahntechniker.

Sprechstunden

täglich, mit Ausnahme von Montag und Donnerstag in Wildbad im Hause des Hrn. Kometsch, Kürschner, Hauptstraße.

Prima

Wasserschläuche und
Abfüllschläuche

hat stets auf Lager.

W. Fuchslocher.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der verstorb. Andreas Fischer, Wagners Witwe kommt am kommenden

Freitag, den 14. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

Parz. Nr.	662	11	ar	16	qm	Acker	im	Sommersberg
"	3971	6	"	51	"	Acker	in	der hintern Rennbach
"	3972	1	"	68	"	Acker u. Heuschauernanteil	dieselbst	
"	1162	31	"	85	"	Wiese u. Heuschauer	in	der Gütersbach
"	3894	17	"	51	"	Wiese mit Scheuernanteil	auf	Parz. 3911 in der hintern Rennbach

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum einmaligen Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juni 1901.

Matschreiberei: J. B. Bägner.

Wellblech-Rolläden.

der Württ. Holzwaren-Manufactur
Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.

Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.

Der Vertreter: Eugen Lipps, Schlossermstr. Wildbad.

Rollschutzwände.

Rolläden

Zugjalousien

Rolljalousien

Patente im In- und Aus-land.

Neu eingeflossen:

Cravatten

in allen neuesten Fagon und in übertroffener Auswahl. Ferner empfehle ebenfalls in großer Auswahl und billigsten Preisen:

weiße u. farbige Hemden,
Nachthemden, Kragen, Manschetten,
Vorstecker,
Corsetten, Tricotagen,
Herren-Socken, Damenstrümpfe.
Philipp Bosch, Wildbad,
Hauptstraße.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Serbische

Zwetschgen

empfehlen Fr. Schmid, Straubenbera.

Empfehle weiße u. farbige

Herrn- u. Damenhemden,
Unterhosen, Bettjaken, Schürze,
wollene u. baumwollene

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Schurzenglen,
Bettbarchent u. Bettzenglen,
Baumwollene Flanelle

habe im Preise herabgesetzt.

G. Riezingler.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Universal- Wasch- und
Fleckseife**

„FIX“

empfehlen Fr. Schmid, Straubenbera.

Ein ältres

Mädchen

für Hausarbeit wird sofort gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Walta-Kartoffel

empfehlen

Chr. Batt.

Königliches Kurtheater.

(Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.)

Mittwoch den 12. Juni 1901

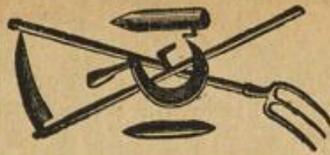
5. Vorstellung. (Duzend-Karten giltig.)

Renaissance.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan
und Koppel-Gelbd.

K o l l e s.

— Kgl. Kurtheater. Mit 3 Novitäten hat Hr. Intendantzrat Liebig die diesjährige Saison eröffnet und damit einen großartigen Erfolg errungen, sodaß wir wieder eine künstlerisch vollendete Saison zu erwarten haben wie in den vielen Jahren unter seiner Direktion. Das Ensemble war in allen 3 Stücken ein tadelloses unter der Regie des Hr. Oberregisseur Albert. In „Flachsmann“ welches Lustspiel in allerdings etwas übertriebener Weise, die Schwächen des Lehrstandes greift, hatte Herr Freiburg Gelegenheit sein Talent zu entfalten und wir fanden in ihm einen vortrefflichen Künstler voll urwüchsiger Kraft und natürlicher Spielweise. Dies befandete sich auch im „Großkaufmann“, wo er als gemütlicher Bayer einzig war. Unser beliebter langjähriger Komiker Herr Regisseur Große war als „Regendant“, „Onkel Justizrat“, „Schnepple“ wieder auf der Höhe der natürlichen Komik, Herr Tenhoeff ging in seiner Rolle als Schularat Prell förmlich auf und kann dieser Charakter wohl nicht besser verkörpert werden. Eine hochinteressante Charakterstudie bot Herr Oberregisseur Albert, sowohl in Maske und



in besten Qualitäten empfehlen.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B

empfehlen



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company

Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“

Vivat Fortuna!



Geld-Lotterie

zu Gunsten der ev. Kirchenbauten in Pfessingen u. Burgfelden
Hauptgewinn 15 000 M. Ziehung 16. Juli 1901. Lose à 1 M.

Große Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche Lützenhardt D.A. Forb

Ziehung bestimmt am 24. Sept. 1901

Hauptgewinne: 20 000 M. 6000 M. 2000 M. u. Lose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Hoff.

Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

noch manchen genussreichen Abend zu erwarten haben. Die Damen Fr. v. Hagen, Fr. Müller hatten noch nicht recht Gelegenheit hervorzutreten, immerhin zeigten sie sich als gute Schauspielerinnen. So hätte denn die neue Saison glänzend begonnen und wünschen wir ein frohliches Glück auf! —

H u n d s c h a n.

— Die Einheitsmarke. Die zwischen der württembergischen Regierung und der Reichspostverwaltung gepflogenen Verhandlungen über einheitliche Briefmarken sollen ihrem Abschlusse nahe sein. Dem „Rein. Cour.“ wird aus Berlin mitgeteilt: Wie wir erfahren, nimmt Württemberg die Reichspostmarken sans façon an und verzichtet auch auf Anbringung irgend eines Sonderzeichens, oder eines Sonderaufdruckes zur Dokumentierung des Fortbestehens seiner Posthoheit.

— Ernteurlaub. Wie in früheren Jahren hat das Kgl. Generalkommando auch dieses Jahr wieder genehmigt, daß über die Erntezeit Mannschaften zur Unterstützung ihrer Angehörigen, soweit es das dienstliche Interesse gestattet, beurlaubt werden. Diesbezügl. Gesuche sind dem Regiment bzw. Bataillon vor-

zulegen, da nur diese über den Urlaub zu entscheiden haben. Die Vorlage eines Gesuchs an eine höhere Behörde würde insoweit Rückgabe an den Bittsteller oder Weiterführung an den Truppenteil nur unndingliche Verzögerung verursachen.

Stuttgart, 7. Juni. Die heutige Sitzung des Landtags dauerte nur eine Stunde. Die von der Stuttgarter Staatsanwaltschaft nachgesuchte strafrechtliche Verfolgung des Abg. Schmidt-Maulbronn wurde nicht erteilt. Der Rechenschaftsbericht des städtischen Ausschusses wurde ohne Erinnerung entgegengenommen. Die Wahl des Abg. Rath-Münstingen wurde für gültig erklärt und schließlich eine 5gliedrige Tarifkommission per Al-lamotion gewählt. Von der Volkspartei ist eine Anfrage über den derzeitigen Stand der Saatengewächse in Württemberg eingelaufen.

Stuttgart, 8. Juni. Viel betagelt wurde das hiesige italienische Konsulat von italienischen Arbeitern, die keine Arbeit finden können. Gestern fand sich eine größere Partie im Konsulat ein, die unbedingt Beiträge zur Heimreise erzwingen wollte. Als der Konsul sie abwies, entstand ein Krawall, dessen Abschluß die Verhaftung von zwanzig Personen ward.

Stuttgart, 9. Juni. Zum Schützenfest hatte sich heute nachmittag auf dem Festplatz trotz der zweifelhaften Witterung eine stattliche Schützenchar, wie auch eine Menge schaulustigen Publikums eingefunden. Von 12 Uhr ab waren die Straßenbahnen, die Extrawagen eingelegt hatten, überfüllt und der anfahren den Wagen vor dem Festplatz war kein Ende. Punkt 2 Uhr fuhr Se. Maj. der König, begleitet von Generaladjutant v. Bilfinger und dem Flügeladjutanten Faber de Four, in Schützenuniform an, von dem Festpublikum stürmisch begrüßt. Se. Majestät überreichte dem langjährigen Schützenmeister der Gilde, Fabrikant G. Stöhrer, das Ritterkreuz II. Kl. des Friedrichsordens in Anerkennung der Verdienste des Dekorierten um das Schützenwesen. Hierauf wohnte Se. Majestät der feierlichen Uebergabe des von Frauen und Jungfrauen der Gilde gestifteten Jubiläumshahnenbandes an, wobei Kommerzienrat Föhr den Spenderinnen für das reiche Angebinde den Dank zum Ausdruck brachte. Gegen 3 Uhr verließ der König, begleitet von den Hochrufen der vieltausendköpfigen Menge, den Festplatz. Nach der Eröffnung durch Se. Maj. waren in den Schießständen zahlreiche Mitglieder des kgl. Hofes, u. a. die Herzöge Albrecht, Ulrich, Robert, Wilhelm v. Urach u. s. w. zu sehen, die längere Zeit verweilten. Nach 4 Uhr füllte sich der Festplatz, so daß bald kaum mehr durchzukommen war.

Magold, 6. Juni. Vorgestern sprang ein 10jähriger Realschüler, einziger Sohn achtbarer Eltern, absichtlich 3 Stock hoch aus dem Schullokal in die Tiefe. Derselbe verstarb beim Nachhauftragen.

— Die städt. Turnhalle in Göppingen ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Turner stießen beim Stürzen ihre Geräte an eine Erdölampe, wodurch diese herunterfiel und explodierte. Der Schaden beträgt 25 000 M.

Vom Bodensee, 8. Juni. Für Radfahrer dürfte folgende Nachricht nicht ohne Interesse sein. Vier Mitglieder der Vereinigten Radfahrer vom Rheinfall Schaffhausen machten sich dieser Tage das Ver-

gnügen, mittelst des Rades um den Bodensee zu fahren. Die Fahrt begann morgens halb 3 Uhr in Schaffhausen und ging über Singen, Radolfszell, Ueberlingen, Friedrichshafen, wo sie etwas vor 7 Uhr ankamen und die erste Rast hielten. Um 9 Uhr war Bindau erreicht und nach einem einstündigen Aufenthalt wurde über Bregenz nach Münsterlingen weitergefahren, dort eine Viertelstunde Rast gemacht und dann die Fahrt bis Mäven fortgesetzt, wo wieder ein kleiner Halt nötig war. In einem Sitz ging dann die Fahrt nach Schaffhausen, wo die 4 Mann um 7 1/2 Uhr eintrafen. Die Strecke mißt 244 Kilometer und wurde in 12 Stunden durchfahren.

Von der hohenzollernschen Grenze, 8. Juni. In Großsingenen besaß ein dortiger Bürger, laut „Abbote“, seine Kuh, um das Ungeziefel zu vertilgen, mit Petroleum und zündete sie an. Den zufällig in der Nähe befindlichen und herbeieilenden Personen gelang es, mittels Wasser und Siebkonne das Tier zu retten, wobei die Wöschmannschaft sich selbst Verletzungen zuzog. Der betreffende Bürger behauptet allerdings, nur mit einem brennenden Streichholz in die Nähe der Kuh gekommen zu sein.

Aus dem Fränkischen, 6. Juni. Die Ausichten auf Obst sind im fränkischen Ober- und Unterland geringe. Die Birnbäume, welche reichlich geblüht haben, verlieren infolge der Trockenheit der letzten Zeit ihre Fruchtansätze, die Apfelfrüchte wurden größtenteils vom Raiewurm zerstört, nur Steinobst verspricht reichlichen Ertrag. Die Futterpflanzungen liefern nur einen halben Schnitt, in den Wiesen fehlt das Bodengras. Die Getreidefelder stehen erfreulich schön. Der Reis giebt eine Viertelerte. Heu und Stroh stehen so hoch im Preis wie seit Jahren nicht. Leider muß jetzt schon konstatiert werden, daß der fränkische Bauer das Jahr 1901 mit ramphofter Unterbilanz abschließen wird.

Aus der Rheinpfalz, 4. Juni. Die Entwicklung der Weinberge ist befriedigend. In den bessern Reblagen der Haardt sind jedoch die Fruchtansätze mitunter ungenügend. Bei den Portugieser-Notreben zeigt es sich, daß sie durch Winterfrost geühten haben. An der Mittelhaardt wird häufig Traubenblüte gefunden. Heuwurm-Motten und Rebflöhe zeigten sich stark; ebenso tritt das Odium auf. — Im Weinhandel ist es stiller, da der nächste Bedarf bei den Weinversteigerungen und aus Anlaß deren Besuchs auch im freien Verkauf gedeckt worden ist.

Mühlacker, 8. Juni. In Gutingen bei Pforzheim starb gestern ein 11jähriger Schüler namens Rob. Burkhard. Der Vater desselben giebt an, daß der Tod infolge Mißhandlungen durch den Lehrer Zipse eingetreten ist. In Gegenwart des Staatsanwalts fand die Sektion der Leiche statt. Die Todesursache ist eine eitrige Gehirnhautentzündung. Inwieweit den Lehrer Schuld trifft, wird das Gericht zu entscheiden haben. Zipse soll, wenn er einen Schüler prügelt, andere Mitschüler insoweit beiziehen, daß diese den „Delinquenten“ an Händen und Füßen halten müssen.

— Trostlose Entenachrichten kommen aus Preßburg. Infolge der anhaltenden Dürre ist die Ausfaat fast durchgehend vernichtet. Mann befürchtet, daß infolge der zu erwartenden Misere unter den verarmten Bauern eine Hungersnot ausbrechen wird.

Hannover, 6. Juni. Der Kaiser schenkte

dem „Hannoverschen Männergesangsverein“ zu dessen 70jährigen Jubiläum, sein lebensgroßes, von Lembach gemaltes Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

— Einen eigentümlichen Vorfall meldet der „Schwäb. Merkur.“ aus der Stadt Roth am Sand. Dort feierte am vergangenen Sonntag der Turnverein sein Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Die 17jährige Tochter eines Schneidersmeisters sollte bei diesem Feste als Festjungfrau eine Ansprache halten; sie erklärte aber, daß sie diese Aufgabe nicht leisten könne. Am Tage zuvor, Samstag, war sie sehr still; als nachmittags ihr Kleid gebracht wurde, äußerte sie zu ihrer Mutter, daß dies ihr erstes und letztes Festkleid sei. Abends gegen 10 Uhr sollte sie am Brunnen Wasser holen, kehrte jedoch nicht mehr zurück. Am Sonntag früh fand man sie tot im Wasser am oberen Wehr des Mühlbaches.

Athen, 7. Juni. Wie ein hiesiges Blatt sich aus Konstantinopel melden läßt, hat der Sultan den türkischen Arzt Hegib Bey, welcher die Massage des Sultans vornahm, aus Furcht, derselbe wolle ihn ermorden, niedergeschossen. Nach einer andern Version habe Hegib den Sultan wirklich töten wollen, der ständige Leibarzt des Sultans sei aber dazwischen getreten und habe Hegib niedergestreckt.

Tientsin, 8. Juni. (Reutermeldung.) Die zur Bewachung der Eisenbahnen in China zurückbleibenden ständigen Wachen werden so verteilt, daß die Sektion Peking den Deutschen, Taku den Franzosen und Schanghai den Engländern zugewiesen wird.

Capstadt, 7. Juni. Oberst Chobell griff gestern abend ein Burenlager nicht weit von Beartley East an und machte 20 Gefangene. Er erbeutete 166 Pferde, sowie Vorräte an Lebensmitteln. Oberst Wyndham griff eine Burenabteilung in Sieherburg an und machte 22 Gefangene.

Johannesburg (Transvaal), 7. Juni. Bisher sind sieben Goldgruben wieder in Betrieb, jede mit 50 Bohrmaschinen. Andere bereiten die Wiederöffnung vor. Einige sind völlig betriebsfertig und warten die Ermächtigung der Militärbehörde ab.

— Was ein New-Yorker Kellner verdient. Noch immer findet man in Reisehandbüchern über Amerika gelegentlich die Behauptung, daß Bedienstete es dort unter ihrer Manneswürde erachten, Trinkgelber anzunehmen. Natürlich ist das Märchen unsinnig. Ganz andere Leute noch als Bedienstete, nehmen hier gern einen „Tip“ entgegen, und sie werden mit solchem sicherlich noch reichlicher bedacht als in Europa. Gelegentlich der Schadenersatzklage eines Kellners gegen seine Arbeitgeber werden jüngst von den Zeitungen in diesem Punkt Erhebungen angestellt, die ziemlich gleichlautend ergeben, daß die wöchentliche Einnahme der Kellner des betreffenden Restaurants, allerdings des elegantesten von New-York, sich auf ca. 100 Dollars beläuft. Das ist jährlich die beschriebene Summe von 20 000 M.

— Die Vertilgung des Unkrauts auf Gartenwegen wurde durch starkes Bestreuen mit Viehsalz erreicht. Der Chlorgehalt des Viehsalzes wirkt schädigend auf das Unkraut. Nachhaltiger Erfolg hat man auch mit Gaswasser, das leider nicht überall zu haben ist, erzielt.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

54)

(Nachdruck verboten.)

Ein leises, langgezogenes Murmeln der Enttäuschung folgte seiner Erwiederung, und viele Stimmen würden ihm geantwortet haben, wenn er nicht rasch seine Hand erhoben und eilig fortgefahren hätte, die Gründe seiner Weigerung beizufügen.

„Ich sagte, ich sei stolzer geworden. Mein Stolz ist eine Heimsuchung, unter der ich vielleicht noch viel zu leiden haben werde; aber sie kann mich, wie ich fürchte, nicht lehren, je wieder denen zu vertrauen, welche ungerecht gegen mich gewesen. Ich bin zu stolz, um abermals ein Leben, so bitter wie das erste, zu beginnen, und ziehe die Enttäuschungen und Kränkungen vor, gegen welche ich augenblicklich anzukämpfen habe. Alsako hatte kein Vertrauen zu mir und ich wiederhole es, meine Freunde, bei aller Hochachtung für das Volk, dem ich gedient, ich kann Alsako nicht mehr trauen.“

Wieder ging ein leises Murmeln, fast wie das dumpfe Rauschen der Meereswogen, durch die Versammlung. Dann trat der Anführer erhitzt und aufgeregte einige Schritte vor. „Oberst Nord, ich bitte Sie, Ihren Entschluß nochmals in Erwägung zu ziehen, um unsertwillen, um Ihrer selbst und jenes Landes willen, dem wir zusammen treu gedient und das uns zurückruft,“ sprach er. „Dieses Leben hier paßt nicht für Sie, und Ihre besten Tage bei uns, fern von hier, werden noch kommen, wenn Sie es wollen.“

„Ich bin ein Engländer,“ versetzte Nord; „ich war in Alsako ein fremder Abenteuerer, mit großem Ehrgeiz behaftet. Es giebt Hunderte von Männern, besser und befähigter, jene Präsidenschaft zu übernehmen, als der schwache, verbitterte Kranke, den Ihr auf den Kampfsplatz zurückruft. Ich bin zu elend, zu sehr verändert und habe zu wenig Achtung für das Land, das ich nach Eurem Wunsche regieren soll.“

Er wankte nach seinem Stuhle und sank überwältigt von den Anstrengungen des Tages, ohnmächtig darauf nieder. Antonio hielt ihm ein Glas Wein an die Lippen, und eine Frau, die er zu kennen glaubte, neigte sich anastivoll über ihn, als er langsam wieder zu Bewußtsein kam. „Meine Freunde,“ sagte er matt, „Ihr seht, welch schwacher Führer ich Euch sein würde und werdet mir sicher weiteres Drängen ersparen. Denn stark oder schwach, ich werde von meinem Entschlusse nicht abgehen. Ich fühle mich unendlich geehrt durch Euer Vertrauen — und danke Euch noch einmal — zum letzten Mal von ganzem Herzen.“

Er streckte die bebenden Hände den Fremden entgegen, und diese griffen darnach, knieten nieder und küßten sie mit heißer Inbrunst, ehe sie, einer nach dem andern, traurig und enttäuscht das Zimmer verließen.

„Ihr werdet Alsako nicht verlassen, Manuel,“ sagte Nord, als der Anführer der Deputation ihm Lebewohl sagte; „es ist Euer Geburtsort, und das Volk wird seine Rettung bei Euch suchen. Gott segne Euch, wenn wir einander nicht mehr sehen sollten.“

„Amen,“ sprach Manuel, den Freund wieder stürmisch in seine Arme schließend;

„doch ich hätte lieber Ihnen gebient, als Alsako regiert, mein lieber Oberst.“

„Ihr werdet es besser regieren, als ich,“ gab dieser zurück. „Ich war stets ein verzweifelter Mensch, und in meiner Jugend tauchten mich die Leute in Wolston den „verrückten“ Nord. Es war eine Verrücktheit in meiner Familie, das ist gewiß, sonst hätte ich nie gehandelt, wie ich es gethan. Was ist Ihnen, Fräulein Dering?“

Helene hatte einen leichten Aufschrei bei Nord's letzten Worten nicht zu unterdrücken vermocht. „Nichts — nichts,“ sagte sie, ihr Gesicht mit beiden Händen bergend, ich werde es Ihnen später sagen — bitte achten Sie nicht auf mich.“

„Ihre Tochter?“ fragte Manuel leise, „die kleine Elsie, von der Sie uns beim Lagerfeuer während jenes glorreichen Feldzuges zu erzählen pflegten?“

„Nein — nicht Elsie,“ versetzte der Kranke traurig.

„O — Pardon — ich habe Sie betrübt — sie ist also tot, mein armer Freund.“

„Nein, sie handelte nur, wie Alsako an mir,“ war die bittere Erwiderung. „Lebt wohl. Ich halte Euch hier zurück, und es liegt stets Gefahr in einer derartigen Zusammenkunft in Paris.“

„Es ist bekannt, daß wir nicht gegen das Kaiserreich arbeiten, mein Freund, und in der That,“ fügte er flüsternd bei, „das französische Kaiserreich segnet im Geheimen unser Unternehmen.“

„Ich wünsche Euch besten Erfolg,“ sagte Nord müde; „und nun nochmals, lebt wohl.“

In Alsako besteht eine Bewegung unter den Staatsbeamten — den ehrenhaften wenigstens — um Ihnen Ihr Eigenthum, das beschlagnahmt wurde, wieder zuzustellen. Ich werde dies hoffentlich noch erleben.“

„Hoffentlich auch ich,“ versetzte Nord fast bitter, „dann habe ich noch ein langes Leben vor mir.“

„Sie sind arm — wenn“

„Ja, ja — arm, aber stolz,“ unterbrach ihn der Kranke. „Ich habe es Ihnen bereits gesagt.“

„Ja — ich weiß es.“

Manuel entfernte sich jetzt ebenfalls, als der Letzte der Deputation. Als sich die Thür hinter ihm geschlossen, faltete Frank Nord seine Hände ineinander und seufzte tief auf; ob wegen der Stellung, die er ausgeschlagen, oder aus Erleichterung, daß die Belästigungen, die ihm daraus entstanden, vorüber seien, blieb schwer zu unterscheiden.

29. Kapitel.

Antonio und Helene Dering warteten geduldig, ob der Kranke jetzt das Wort an sie richte. Sie verrieten beide, wie notwendig er der Ruhe bedürfe nach all' den Aufregungen und Störungen des Nachmittags, und wollten ihn durch eine Anrede nicht stören. Allein Frank Nord schien ihre Anwesenheit ganz vergessen zu haben. Nach wenigen Minuten sank sein Haupt tiefer auf die Brust herab, und die tiefen Atemzüge verkündeten, daß er vor Erschöpfung eingeschlafen war. Antonio sprach mit gedämpfter Stimme zu Helene. „Sie werden ihn so viel als möglich schonen, Fräulein Dering?“

„So viel als möglich; aber muß er nicht auf alle Fälle die Wahrheit erfahren? Wäre es recht, ihn über Elsie's Geschick im Unklaren zu lassen?“

„Sagen Sie mir Alles und lassen Sie mich urtheilen. Er hat mir das Leben gerettet und mich während eines heftigen Fiebers, das dann auch ihn erfaßte, gepflegt. Ich widme ihm mein Leben, so lange er es duldet.“

Helene war überrascht; aber es war ein Tag der Ueberraschungen und jetzt nicht die Zeit zu weiteren Erklärungen. Sie fühlte, daß sie in diesen bleichen, verfallenen Antonio Baretti volles Vertrauen setzen könne. Sie erzählte in kurzen Worten von Elsie's Geistesstörung und Flucht, und als sie in ihrem traurigen Berichte fortfuhr, neigte Antonio sich immer tiefer herab und stöhnte leise. „Alles meine Schuld — Alles, Alles“ murmelte er. „Was ist zu machen? In welcher Art können wir auf ihre Spur gelangen?“

„Ich weiß es nicht,“ versetzte Helene; „ich habe bis jetzt vergeblich nach ihr gesucht. Aber daß es mir endlich gelungen, Elsie's Vater aufzufinden, giebt mir neue Hoffnung. Und das wird er —“ sie hielt inne und fuhr dann zögernd fort: „Und doch wird er mir nie vergeben; er ist ein unversöhnlicher Mann.“

„Er ist stolz, aber hochherzig.“

„Ist er sehr arm?“ flüsterte Helene kaum vernehmlich.

„Ja; sehr arm.“

„Wir müssen ihn retten. Wollen Sie mir dabei behülflich sein, Herr Baretti?“

„In jeder Weise, glauben Sie mir.“

„Folgen Sie jenem Herrn, den sie Manuel nannten; machen Sie seine Adresse ausfindig; sagen Sie ihm, daß ich ihn sprechen müsse, ehe er nach Alsako zurrückkehrt. Sie werden es für Frank Nord thun, wenn nicht für mich.“

„Für beide,“ sagte Antonio. Er erhob sich rasch und schritt geräuschlos nach der Thüre; aber dann zögerte er, und kam wieder zurück. „Es wird ihm nicht erwünscht sein, bei seinem Erwachen Sie hier zu finden, Fräulein Dering. Ich glaube sogar, daß er mich vermissen wird.“

„Sie sind nicht geeignet zum Krankenhüter, so lange Sie noch leidend sind; ich habe Erfahrung genug, um zu sehen, daß Frank Nord schwer krank ist und sorgfältigerer Pflege bedarf, als Sie beide glauben.“

„Und Sie — wollen ihn pflegen?“

„Wie ich meinen eigenen Vater pflegen würde, Herr Baretti.“

„Aber er —“

„Er wird mir vergeben, wie ich zuversichtlich hoffe, wenn ich sein natürliches Mißtrauen bezwungen und ihn gelehrt habe, besser von mir und seiner Tochter zu denken. Und sollte mir dies mißlingen, sollte er mich gänzlich verabscheuen, so bleibt mir nichts übrig, als wegzugehen,“ fügte sie seufzend bei.

„Ich lasse ihn in guten Händen zurück. Es freut mich, daß sie hier sind, um für ihn Sorge zu tragen, Fräulein Dering. Ich verspreche mir guten Erfolg davon.“

„Ich danke Ihnen, Herr Baretti.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

.. (Aus der Kaserne.) Unteroffizier zum Rekruten: „Sie Glücklicher, Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Sie einmal den Verstand verlieren.“

.. (Schlaukopf) Bauer am Schalter: „An Billet!“ — „Wohin denn!“ — „Au Heem!“